

Kopf, Herz und Hand

für Jantje zum 70. Geburtstag

1 Kopf, Herz und Hand

Wenn ich Jantje so in ihrer Galerie erlebt habe, dann ist mir eines aufgefallen: kam ein Kunde mit einem Bild und wollte es gerahmt haben, dann hat sie es angeschaut, ein wenig nachgedacht und dann

... jeder andere hätte nun zu einem Rahmen gegriffen und ihn an das Bild gelegt
...

Jantje machte es anders. Sie begann zu diesem fremden Bild eine Geschichte zu erzählen, eine imaginäre Geschichte. Sie würdigte das Bild und den Bildgestalter, egal ob Foto, Zeichnung oder Skizze und erhöhte so das Bild. Sie brachte eine Knospe zum Blühen.

Und das war es, was ihr Tun ausmachte: sie verstand ihre Berufung immer ganzheitlich: mit Kopf, Herz und Hand. Was passierte dann? Die Kunden haben dann ihren Vorschlag angehört, sich geöffnet, den eigentlichen Wert des Bildes neu entdeckt – und dann Jantjes Vorschläge zu Rahmung, Hängung, Platzierung aufgenommen.

Und dann war es fast immer ein gutes Geschäft.

Natürlich war da ihr Kopf, das Kognitiv-Intellektuelle, und sie paarte es mit ihrer Wahrnehmung und Empfindung. Und dann legte sie auch noch Hand an: sie griff sich das Musterteil des Rahmens, platzierte es an der richtigen Stelle – unserer Sehgewohnheit angepasst - und rückte es so ins rechte Licht.

Sie verstand ihre Aufgabe und ihre Welt immer ganzheitlich: Kopf, Herz und Hand.

Und so erlebten wir sie auch in unseren Gesprächen, Diskussionen, in unserer DenkBar – und gerade diese Runden liebte sie, wenn sie uns da auch manchmal mit ihrem Wissen, ihrer Belesenheit erschlug. Da war sie manchmal nicht zu bremsen: zitierte, argumentierte und zog alle ihre Wissensregister. Wenn wir dann versuchten, sie zu bremsen, kam auch die andere Jantje heraus, „un-gemütlich“ bis hin zum Rückzug.

2 Verstand, Gemüt und Körper

Kopf, Herz und Hand standen eben in enger Verbindung mit Verstand (und Wissen), mit Gemüt und Körper. Wie ich schon sagte, sie war sehr belesen und hatte eine phänomenale Gabe: sie konnte fast immer auch nach langer Zeit nahezu wörtlich zitieren. Aber auch hier war es wieder die Verbindung aus Verstand und Gemüt. So herzlich wie sie im Miteinander war, so empfindlich oder empfindsam erlebten wir sie auch. Gemüt – sie liebte die Gemütlichkeit, das gemeinsame Kochen, Essen, Feiern und Lachen, sie liebte die Musik, den Gesang und entdeckte mit ihren Wohngästen, vor allem mit Pietro und Rodrigo, die Oper.

Gastfreundschaft, ein offenes Haus, ein miteinander Leben und Erleben waren ihr wichtig. Wir haben auf den gemeinsamen Reisen und Wanderungen gerade die Wahrnehmungen, die affektiv-emotionalen Seiten und natürlich auch die ungemütlichen Seiten erlebt. Es waren kleine Abenteuer, die wir auf dem Pfälzer Jakobsweg, in der Lüneburger Heide, auf unseren Reisen nach Venedig und natürlich auch bei den verschiedenen Kursen im Tessin, im Schwarzwald, in Hohenwarth und auch hier im Schrifthof erlebten. Überraschungen in Torcello, auf dem Lido bei Venedig aber auch in Dresden und auf Sylt erlebten.

Und immer war da im Norden oder im Süden die Liebe zum Meer, die Ferne, die Bewegung. Ich kann es schlicht darin zusammenfassen: sie liebte die geistige, psychische und körperliche Vielfalt, egal ob es sich um Menschen, um Kunst, Musik oder Literatur drehte. Neugierig im besten Sinne, sensibel für Ereignisse, Entdeckungen und Strömungen, Bewegungen und Wellen oder auch die Brandung.

3 Grips, Power, Feeling

Und Jantje war jung und modern. Ich bringe nun Kopf, Herz und Hand auf die Formel: Grips, Power und Feeling. Auf norddeutsch würde man „plietsch“ sagen. Typisch bleibt die bereits erzählte Geschichte unserer Wanderung durch die Lüneburger Heide:

Wir kehrten nachmittags in einem Gasthof ein. Gemütlicher Abschluss der Tagesetappe mit Kuchen und Kaffee. Dann wurde ein Tortenstück vorbeigetragen. Was ist das? Buchweizentorte – will ich probieren. Ich bestelle und Jantje ruf der Kellnerin noch hinterher: mit zwei Strohhalmen. Ich frag mich, wieso Strohhalme! Die Kellnerin kommt und bringt tatsächlich die Torte und auf dem Teller zwei Strohhalme. Ich schaue verdutzt, da zieht die Kellnerin eine Hand hinter ihrem Rücken hervor – mit zwei Kuchengabeln.

Norddeutsche verstehen sich einfach – einfach. ... Und haben dabei ihren Spaß.

Grips – drückt für mich eben ihre Pfiffigkeit, Cleverness und den damit verbundenen Spaß aus – es gab eben viel zu Lachen.

Power – als wir hier den Laden in Besitz nahmen – sie hat geackert bis an ihre körperliche Grenze. Tapeten herunter gerissen, den alten Fußboden herausgeklopft, eingerichtet, gestaltet. Mit einer inneren nicht versiegenden Power. Da konnte sich so manche Junge eine dicke Scheibe abschneiden. Und immer positiv, kreativ, um eine Lösung nie verlegen. Verzagen – gab es bei ihr nicht. Selbst als es ihr in den letzten Wochen vor ihrem plötzlichen Tod so schlecht ging – aufgeben gab es nicht. Es musste irgendwie gehen. Mit Power bis zum Umfallen.

Zu Grips und Power dann noch das Feeling – auch hier passt der neudeutsche Begriff besser als Gemüt – umfassender – ein Erfühlen der inneren Bewegung und der äußeren Ereignisse. Ein positives Feeling.

Es gibt da diesen alten Song: Feeling

Und er sagt: Ich erzähle dir eine Geschichte, bevor sie sich von selbst erzählt, Ich werde alle meine Gründe darlegen, Sie werden sagen, dass ich Hilfe brauche. Wir alle haben Erwartungen, und manchmal gehen sie schief.

Ich erzähle dir alle meine Geheimnisse und du erzählst all deinen Freunden: Halte an deinen Meinungen fest und halte dich an das, was du gesagt hast

Und immer war da ihr Feeling – ihr Fühlen und ihre Sehnsucht nach:

Meer

Wenn man ans Meer kommt
soll man zu schweigen beginnen
bei den letzten Grashalmen
soll man den Faden verlieren
und den Salzschaum
und das scharfe Zischen des Windes einatmen
und ausatmen
und wieder einatmen
Wenn man den Sand sägen hört
und das Schlurfen der kleinen Steine
in langen Wellen
soll man aufhören zu sollen
und nichts mehr wollen wollen nur Meer
Nur Meer

(von Erich Fried)